



Stell dir vor, du sitzt auf der Toilette – nicht gerade der Ort, an dem man sich mit der globalen Klimakrise auseinandersetzt, oder? Aber genau da liegt das Problem. Die kleinen Momente der Privatsphäre, die wir auf unseren stillen Örtchen genießen, haben eine enorme – und oft übersehene – Verbindung zu den großen Fragen unserer Zeit: Klimawandel, Ressourcennutzung und soziale Gerechtigkeit.

Ein unterschätztes Problem: Toiletten und Treibhausgase

Laut der Weltgesundheitsorganisation haben rund 3,6 Milliarden Menschen keinen Zugang zu angemessenen sanitären Einrichtungen. Klingt zunächst wie ein soziales Problem, oder? Aber halt – schauen wir genauer hin. Unzureichende Toilettenlösungen führen nicht nur zu Krankheiten und Umweltverschmutzung, sondern haben auch beträchtliche Auswirkungen auf das Klima.

In ländlichen Gebieten ohne Kanalisation wird Abwasser oft unsachgemäß entsorgt – in offenen Gruben, Flüssen oder sogar direkt auf Feldern. Diese Praktiken setzen große Mengen Methan und Lachgas frei, zwei der stärksten Treibhausgase, die unsere Atmosphäre aufheizen. Methan entsteht durch die Zersetzung organischer Materialien unter anaeroben Bedingungen, etwa in Klärgruben. Lachgas – etwa 300-mal so klimaschädlich wie CO₂ – wird durch stickstoffhaltige Abfälle wie Urin freigesetzt, wenn keine ordnungsgemäße Aufbereitung erfolgt.

Die Klimabilanz von modernen Toilettensystemen

Auch in industrialisierten Ländern, wo moderne Abwassersysteme selbstverständlich sind, wird die Klimabilanz der Toilettennutzung oft ignoriert. Kläranlagen, die täglich Millionen Liter Abwasser reinigen, verbrauchen Unmengen an Energie. Sie setzen ebenfalls Methan und Lachgas frei, obwohl moderne Technologien dies teilweise abfangen. Trotzdem entstehen jährlich Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente – nur durch die Abwasserbehandlung.

Und das ist erst der Anfang. Schauen wir auf die Wassernutzung: Jede Toilettenspülung in Europa verbraucht im Schnitt sechs Liter Trinkwasser. Das klingt vielleicht nicht viel, aber bei durchschnittlich fünf Toilettengängen pro Tag summiert sich das auf über 30 Liter pro Person. Trinkwasser ist kostbar – und der Energieaufwand für dessen Förderung, Reinigung und Transport trägt ebenfalls zur globalen Erwärmung bei.



Können Toiletten klimaneutral sein?

Die gute Nachricht: Es gibt Lösungen! Trockentoiletten – ein Konzept, das in vielen Regionen der Welt bereits erprobt wird – könnten ein echter Gamechanger sein. Sie kommen ohne Wasser aus, produzieren keine Abwässer und können organische Abfälle in Kompost umwandeln, der als Dünger genutzt wird. So wird nicht nur Methan vermieden, sondern auch Kohlenstoff im Boden gespeichert.

Ein weiteres Beispiel sind anaerobe Biogasanlagen, die menschliche Abfälle in Energie umwandeln. Länder wie Indien und Bangladesch haben diese Technologie bereits in Tausenden Dörfern eingeführt. Dabei entsteht Biogas, das als Brennstoff für Haushalte genutzt werden kann, und der Rückstand dient als Dünger. Ein Kreislaufsystem, das nicht nur Emissionen reduziert, sondern auch die Lebensqualität der Menschen verbessert.

Sanitäre Einrichtungen und soziale Gerechtigkeit

Sanitärversorgung ist nicht nur eine technische, sondern auch eine soziale Frage. Menschen in einkommensschwachen Ländern, insbesondere Frauen und Kinder, leiden am meisten unter unzureichenden Toilettensystemen. Es fehlt an Hygiene, Sicherheit und Würde. Wie kann es sein, dass eine so grundlegende Einrichtung wie die Toilette für Milliarden Menschen unzugänglich ist, während gleichzeitig die westliche Welt ihre stillen Örtchen mit Hightech-Features wie beheizten Sitzen und Duftsprays ausstattet?

Gleichzeitig verstärkt die Klimakrise diese Ungleichheiten. Überschwemmungen zerstören oft bestehende sanitäre Anlagen, und Dürreperioden machen es schwer, Wasser für Toiletten bereitzustellen. Ohne eine Verbesserung der sanitären Infrastruktur bleibt jede Anpassung an den Klimawandel unvollständig.

Was können wir tun?

Die Lösung dieses Problems erfordert eine globale Perspektive. Regierungen, NGOs und Unternehmen müssen zusammenarbeiten, um klimafreundliche und inklusive Sanitärsysteme zu entwickeln. Technologische Innovationen wie wassersparende Toiletten und energieeffiziente Kläranlagen müssen stärker gefördert werden.

Aber auch auf individueller Ebene gibt es Ansätze: Wassersparende Doppelsysteme für die Spülung oder der bewusste Umgang mit Wasser können bereits einen kleinen Unterschied



machen. Was, wenn wir uns vorstellen, dass jede Spülung ein kleiner Beitrag zur globalen Emissionslast ist? Würden wir dann nicht öfter nach Alternativen suchen?

Der stille Held der Klimadebatte

Es mag seltsam erscheinen, über Toiletten in einem so ernsten Kontext zu sprechen. Doch genau das macht den Welttoilettentag so wichtig: Er lenkt unsere Aufmerksamkeit auf ein Thema, das zu oft hinter verschlossenen Türen bleibt. Sanitäre Lösungen sind ein zentraler Baustein für eine nachhaltige und gerechte Welt – nicht nur für unsere Gesundheit, sondern auch für unseren Planeten.

Wer hätte gedacht, dass ein stilles Örtchen so laute Botschaften senden kann? Die nächste Toilettenspülung wird uns vielleicht daran erinnern, dass auch kleine Dinge – im wahrsten Sinne des Wortes – große Auswirkungen haben können.

MAB

Es begrüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!

Quellen:

- Weltgesundheitsorganisation (WHO): Berichte zur globalen sanitären Versorgung
- UNEP: Methan-Emissionen und Abwasserbehandlung
- IPCC: Daten zu Treibhausgasen aus organischen Abfällen